

<b>Zeitschrift:</b>	Adelbodmer Hiimatbrief
<b>Herausgeber:</b>	Stiftung Dorfarchiv Adelboden
<b>Band:</b>	50 (1991)
<b>Artikel:</b>	Va Schuelchinde u stierige Chüene : nach einer wahren Begebenheit in einer Adelbodenr Schule
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1062855">https://doi.org/10.5169/seals-1062855</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Va Schuelchinde u stierge Chüene

*Nach einer wahren Begebenheit in einer Adelbodner Schule, berichtet von NN (Name und Adresse sind der Redaktion bekannt).*

Jitz han ìg imel iismal äs Gschichti z Oeren überchoe, das het mìg esoe glächeret, ù due han ìg esoe für mìg gsinet, das mues ìg öch og esmal erzele. Was Sämi nät allze wiis!

Im dritte Schueljaar het d Leereri mit de Chinde vam Purehoof ù desse Bewoener ghabe. Sie het nen es schöes Bänzi a d Wandtaafela ziichnet, ùn es Üterli una drand, wie se sig imel og ghöert. Due het ds Aneli ggrüeffe: «Nii, nii, d Schaaf hiin e kiner Üteni!» Aber woel, due het sig der Sämi gmäldet, es hüttersch Pürschi, ù scho jitzen e Puur mit Liib u Seel: «Woel teech hii d Schaaff Üteni, wa welte sùscht dì jùngem Bänzeni d Mìlch haar nää?» Ùf däwääg ischt d Reed og ùf e Schaaffvatter, der Stacke, choe. Ù wie sig schliesslig im Stall dì Tiereni tue vermeere. Da ischt due dr Sämi im Element gsi u het gmäldet, är welen es de moeren grad ziige. D Leereri het gsinet: «Ja nù, das ischt imel ds Natürligschta ùf em Hoof», ù het nüt dergäge gsiit.

Am andere Morge ischt dr Sämi aagrückt, ùnderem inten Aarm e gschnätzeti Chue, ùnderem andren Aarm es gschnätzets Mùneli, mit allne natürligen Attribute. Stellt dì Chue ùf enes Tìschi ù laat loes. Da feet dì Chue aafa hooeren ùfzmaal, ùn aafa stämpfle, ùn ischt ürüewigi, das nüt esoe. Der Att siit: «Dì Chue ischt stierigi, da mues e Mùni zueha.» Stellt der Mùni og ùf ds Tìschi, grad hinder d Chue, u fert witer im Täxscht.

Das Mùneli schnüfflet hinder an der Chue umha, ùn ùf dsmal nimmets e Mordio-Ggump uf dì Chue uehi, ùn irgend epis passiert nùg, gnau wiis ìgs nät, u der Att siit nùg: «Jitz würd dì Chue de tragendi».

U jitz sin dì Chind esoe rächt im Tunaat, ù wien den ächt d Lüt d Chind übercheme? Ù ds Aneli erchent: «Oo, da brucht mi Mueter niemer derzue, die macht das inzig.» Jitzen aber tuucht d Leereri, es ween den apa Zit für ds iismaliis z üebe.

Es par Taag ischt das allz nùg ds Pousegspräch gsi, ù de sin apa umhi d Schiiren u d Hockeimätscheni i Vordergrund trätte . . .